

Doppelter Volltreffer

Schauspielduo begeistert mit „Fast Faust“ im Jakobus

„Faust ist von Goethe, das weiß jeder; aber wer hat den Faust schon mal gesehen, wer gelesen? Die wenigsten!“ Dachte sich der Schauspieler, Regisseur und Autor Albert Frank und schrieb 1999 das Lustspiel „Fast Faust“, in dem drei Schauspieler über „Faust“ aufklären wollen. „Der Faust in vier Stunden“, erklärt „André“ nun auch dem Publikum im Jakobustheater, „ist reicher als der Faust in zwei Stunden. Aber wie heißt es so schön? Besser den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach.“ Also werden die Gretchenfrage, die Walpurgisnacht und einiges mehr „wegkomprimiert“. Und noch bevor es so richtig beginnt, wird das Dramenterzett sogar zum Duo komprimiert: Ein Darsteller ist verhindert!

In Franks Lustspiel ist es Hannah, die nicht erscheint, sodass Gretchen von „Heiner“ gespielt werden muss. In der Jakobus-Inszenierung von Thorsten Kreilos fällt aber Heiner aus: So müssen André und Hannah zu zweit den „Faust“ spielen.

Und ein Lustspiel-fähigeres Duo als Michael Obert (als André) und Kristin Hamaguchi (als Hannah) ist kaum vorstellbar. Wie diabolisch, selbstverliebt Kristin Hamaguchi den Mephis-

to gibt, wie eingebildet und überheblich Michael Obert den Faust. Und erst Hamaguchi als Gretchen und Obert als Marthe! Die grandioseste Szene ist wohl jene in „Marthens Garten“. Hier sind die beiden abwechselnd Faust- und-Gretchen und Marthe-und-Mephisto. Gemäß Goethes Vorlage flechten sich die Paargespräche ineinander. Albert Frank hat diese Szenenstruktur noch gesteigert und Thorsten Kreilos dies gekonnt umgesetzt: Faust- und-Gretchen flanieren an den Stellwänden vorbei, die das äußerst variable Bühnenbild sind, und tauchen auf der anderen Seite als Marthe- und-Mephisto wieder auf. Mephistokappe über Gretchenzöpfe und wieder zurück. Flanieren, verschwinden. So einfach, so gut. Wenn das Licht heller wird, werden Goethes Figuren dann wieder zu André und Hannah, die herzlich über die Inszenierung streiten. Sie erklären den „Faust“, sie wollen ihn verständlich machen und sie geraten sich dabei gründlich in die Haare. Das ist so komisch und auch so klug gemacht, dass das Jakobustheater-Publikum restlos begeistert war. Das sollte man sich auch nicht entgehen lassen, wenn man den Original-„Faust“ gut kennt.

Charlotte Inden